

Der oberschlesische Wanderer.

Diese Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und kostet vierteljährlich hier wie bei allen Post-Anstalten pränumerando 2 M. 25 Pf., Belags- und einzelne Nummern 2 10 Pf.

Druck und Verlag von C. F. Neumann in Gleiwitz.

Inserate in diese Zeitung werden die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet und von der Expedition, Ratiborerstraße Nr. 21, sowie von allen Annoncen-Bureaux entgegengenommen.

Die Abonnenten dieser Zeitung erhalten allwöchentlich ein Exemplar des „Illustrierten Sonntags-Blattes“ gratis.

Nr. 26.

Gleiwitz, Donnerstag, den 1. Februar 1883.

55. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Präsident v. Bovebow machte Dienstag dem Reichstage Mittheilung von dem Empfange des mit der Ueberbringung der Glückwünsche betrauten Gesamtvorstandes des Reichstages beim Kronprinzenpaar. Dasselbe erwiderte die gehaltene Ansprache mit dem Ausdruck besonderer Freude über die Theilnahme der Vertreter des deutschen Volkes, sowie des Volkes selbst an dem stattgefundenen Familienfeste. Dann wurde die Berathung des Extraordinariums des Militäretats zu Ende geführt. Abgelehnt wurden die als erste Rate für Kasernen in Kassel und Hofgeismar eingestellten Summen. Die als erste Rate für eine Husaren-Kaserne in Großenhain geforderte Summe von 200 000 Mark gab zu einer längeren Auseinandersetzung Anlaß. Schließlich wurde dieser Titel mit 148 gegen 105 Stimmen an die Budgetkommission zurückverwiesen. Die bereits früher eingebrachten Anträge des Abg. Richter in Bezug auf die Militärmusik wurden als durch die in der Kommission gegebenen Aufklärungen erledigt erklärt. Als dann wurde in die Berathung des Stats der Post- und Telegraphenverwaltung eingetreten. Abg. Dr. Bingenß befürwortete dabei eingehend im Interesse der Sonntagsruhe, sowie der betr. Beamten eine Einschränkung des Post- und Telegraphendienstes an Sonntagen und wurde hierbei vom Abg. Dr. Arnold unterstützt. Ein bezüglichlicher vom Abg. Dr. Bingenß eingebrachter Antrag kommt erst in dritter Lesung zur Abstimmung. Staatssekretär Dr. Stephan erklärte, daß die Postverwaltung einen vermittelnden Standpunkt einnehme. Der Verkehr könne an den Sonntagen nicht unterdrückt werden; doch sei die Verwaltung bemüht, den Beamten die nöthige Ruhe und Erholung zu sichern. Abg. Dr. Böttcher brachte die Briefmarkenfrage zur Sprache. Staatssekretär Dr. Stephan theilte mit, daß der Bundesrath auf die bezüglichlichen Eingaben noch keinen Beschluß gefaßt habe. Abg. Peyer trat für die bayerischen und württembergischen Postreservatrechte ein. Die Debatte wurde geschlossen, und die Sitzung vertagt. Bei Feststellung der Tagesordnung ersuchte Dr. Windthorst mit Bezugnahme auf die jüngsten kirchenpolitischen Publikationen um vorläufige Absehung seines Antrags auf Aufhebung des Gesetzes betr. die unbefugte Ausübung von Kirchenämtern.

Wie verlautet, wird sich das preussische Abgeordnetenhaus nach der Sitzung am 6. d. Mts. auf weitere ca. 10 Tage vertagen, um dem Reichstag Zeit zu lassen, die Statsberathung zu Ende zu führen. Nachdem dies geschehen, wird sich der Reichstag seinerseits bis nach dem Feste vertagen.

Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses hat mit 14 gegen 6 Stimmen (deutschkonservativ), die ersten Paragraphen des Gesetzes, welches die 4 untersten Klassensteuerebenen aufzuheben beantragt, abgelehnt. Für die Streichung von 3 Stufen fanden sich nur 2 Stimmen. Dagegen wurde die Aufhebung der zwei untersten Klassensteuerebenen mit 14 gegen 6 (deutschkonservative) Stimmen angenommen. Finanzminister Scholz erklärte dies für keine befriedigende Lösung der Frage, bezeichnete den Vorschlag der Konservativen, den durch den Ausfall der vier untersten Stufen entstehenden Ausfall durch Zuschläge zur Einkommensteuer zu decken, als unannehmbar und hob schließlich hervor, daß er mit der bekannten Rede

des Regierungs-Präsidenten Lieдемänn übereinstimme.

Wie man im Vatikan über den Brief des deutschen Kaisers an den Papst denkt, darüber macht nur der Möniteur de Rome nähere Andeutungen. Der Brief, sagt dieses Blatt, sei ein neuer Beweis der friedlichen und wohlwollenden Gesinnungen des Kaisers. Der Gedanke einer Revision der Mai-Gesetze sei um so lobenswerther, als das Papstthum unmöglich das ungenügende System der diskretionären Vollmachten annehmen könne. Nichts widersehe sich dieser Initiative des Kaisers, da eine große Majorität des Landtages derselben günstig sei.

In Paris hat sich am Montag das „Rumpfkabinett“ Fallières constituirt und der Deputirten-Kammer vorgestellt. Nachdem diese Formalitäten erfüllt waren, verlangte Herr Fallières die allsogleiche Diskussion der Ausweisungsgesetze. Obwohl zwei bonapartistische Abgeordnete, die Herren Granier aus Cassagnac und Janvier de la Motte, den Versuch machten, eine Vertagung der Diskussion bis zur Ernennung eines Kriegsministers durchzusetzen, so beschloß die Kammer dennoch, in die Berathung der Vorlage einzugehen. Die Debatte wurde durch den legitimistischen Deputirten Grafen de Mun eingeleitet. Ihm antwortete der Berichtstatter Herr Fabre. Herr Biette, der im Namen der Minorität der Kommission für die allsogleiche Ausweisung der Prinzen sprach, hat durch die Offenheit und Rücksichtslosigkeit seiner Sprache nicht nur bei den Republikanern, sondern auch bei den Monarchisten großen Eindruck gemacht.

Bei dem Fürsten von Montenegro weist gegenwärtig der Prinz Peter Karageorgiewich als Gast; er wird mit fürstlichen Ehren behandelt. Diese Auszeichnung welche der Nachkomme des „Schwarzen Georg“ bei dem Fürsten der „Schwarzen Berge“ erfährt, wirft ein seltsames Licht auf die Beziehungen zwischen Montenegro und Serbien, denn der Prinz Karageorgiewich ist bekanntlich Prätextant auf die Herrschaft in Serbien. Dem Verhältnisse zwischen Milan von Serbien und Nicolaus von Montenegro entspricht dasjenige zwischen Aleko Pascha von Ost-Rumelien und Alexander Battenberg von Bulgarien.

Der Präfect des Rhône-Departements, Herr Massicault, hat, wie aus Paris gemeldet wird, dem Ministerium zur Kenntniß gebracht, daß der Gefängniß-Direktor von Lyon außer Stande sei, den Verkehr der Verurtheilten vom 19. Januar (Anarchisten) unter einander zu verhindern. General Carteret ließ die Wachen der Gefängnisse Saint-Paul und Saint-Joseph verdreifachen. Die Wachen haben Befehl, auf Jeden zu schießen, der nicht der ersten Weisung nachkommt. Zwanzig Sicherheits-Agenten versehen den Dienst rings um die beiden Gefängnisse. Die Truppen der Kaserne Port-Dieu sind consignirt, die Patrouillen verdoppelt. Außerdem hat die Polizei Nachforschungen anstellen lassen, und ein Commissär des Viertels des Brotteaux soll auf einem freien Terrain etwa 30 Kilogramm Dynamit gefunden haben. Wie endlich der Petit Yonnais mittheilt, sollen die in Lyon zerstreuten Anarchisten den Plan gefaßt haben, das Gefängniß Saint-Paul zu erklimmen und ihre dort eingekerkerten Brüder zu befreien. Die Behörde ließ die Kellerlöcher vermauern, um das Hineinwerfen von Dynamit zu verhindern.

Deutschland.

Berlin, 30. Januar. In einem heute abgehaltenen Capitel hat der Johanniterorden bis zur Wiederbesetzung der durch den Tod des Prinzen Carl erledigten Herrenmeisterstelle den Grafen Otto Stolberg als Statthalter gewählt. — Wie der „Reichs-Anzeiger“ meldet, ist dem Professor Dr. Helmholz der Adel verliehen worden. — Der Finanzminister überwies zur Verbesserung der Lage der Bewohner der Elbe 50 000 Mark.

Ausland.

Frankreich. Auf Ersuchen des Präsidenten Grévy werden der bisherige Minister des Krieges und der Marineminister, General Villot und Admiral Jauréguiberry, bis zur Ernennung ihrer Nachfolger die Geschäfte ihres Ressorts fortführen. Es heißt, General Campenon sei bereit, das Kriegsministerium, an dessen Spitze er schon einmal gestanden hatte, wieder zu übernehmen. — Der neue Minister-Präsident Fallières, ein noch junger Mann, vertheidigte Dienstag das Gesetz gegen die Prätextanten. Plötzlich sagte er: „Ich bin todtmüde“ und wurde unwohl. Die Sitzung mußte unterbrochen werden. Alles umringte den Minister. Er erholte sich indeß nicht so rasch, als angenommen wurde, daher vertagte man die Sitzung auf Donnerstag.

Locales und Provinzielles.

(Vom kgl. Gymnasium.) Heute beginnen die schriftlichen Arbeiten für die Abiturienten-Prüfung in folgender Reihenfolge: Deutscher Aufsatz, lateinisches Scriptum, lateinischer Aufsatz, griechisches Scriptum, Mathematik, hebräische Arbeit. Durch die Nachsendung der hebräischen Arbeit wurde der Beginn der schriftlichen Prüfung verzögert. Nach dem neuesten Prüfungs-Reglement des Herrn Kultusministers fällt die französische Arbeit weg, und tritt an deren Stelle die mündliche Prüfung. Auch in der griechischen Arbeit findet eine Aenderung statt. Während bisher eine Uebersetzung aus dem Deutschen in das Griechische geliefert wurde, findet jetzt eine solche aus dem Griechischen — eine Partie aus einem griechischen Klassiker statt. — 13 Abiturienten unterziehen sich der Prüfung. Davon sind 9 aus Gleiwitz und der Religion nach 6 kath., 2 evang., 5 jüdisch.

(Abiturienten.) „Sie haben sich wieder einmal auf's Grauenhafteste präparirt, 's ist 'ne Sünde und 'ne Schande für einen Abiturienten, geh'n Sie ab; bei Zeiten sag' ich Ihnen, Sie fallen durch,“ — solche und ähnliche schmeichelhafte und höchst ermuthigende Redemendungen schwirren in jetziger Zeit zu Tausenden und Abertausenden durch die gastlichen Räume der Ober-Prima unserer höheren Lehranstalten. Die Examina sind vor der Thür und als rächende Nemesis für alle Unterlassungssünden taucht gar unheimlich der Herr Regierungs- und Schulrath auf; das Feuer brennt auf den Nägeln und da heißt es „ochsen“, „ochsen“, nichts als „ochsen!“ — Erlaubte sich früher der Herr Professor eine etwas anzügliche Bemerkung bei mangelhafter Leistung, so wurde hin und wieder opponirt; jetzt schweigt man mit bescheidener Zurückhaltung. Hatte man schon bis 12 Uhr nachts gearbeitet, so geht's jetzt bis zwei, auch drei; der Petroleumverbrauch wird ein riesiger, die geistige Thätigkeit ist bis zur höchsten Potenz entwickelt. Ja was würde

jetzt Mancher darum gegeben, nur einen Blick hinter den Schleier, der die nächsten Wochen verbirgt, thun zu können.

(Der Viehmarkt) wies folgenden Auftrieb auf: 50 Reitz-, 270 Wagen-, 450 Arbeitspferde, 250 Stück Rindvieh, 150 Stück Jungvieh, 20 Schweine und 10 Ziegen. Verkauft wurden, laut Mittheilung eines hiesigen Blattes, 20 Reitz-, 140 Wagen-, 200 Arbeitspferde, 200 Stück Rindvieh, 100 Stück Jungvieh, 15 Schweine und 7 Ziegen. Bezahlt wurden für Reitpferde 900, 1000 — 1200 Mk., für Wagenpferde 1000, 1100 — 1200 Mk., für Arbeitspferde 300, 450 — 750 Mk., für Rindvieh 75, 200 — 300 Mk., für Jungvieh 60, 120 — 180 Mk., für Schwarzwild 50, 80 — 140 Mk., für Ziegen 10, 15 — 20 Mk.

(In die Gefangen-Anstalt) nach Rawicz wurde der Kaufmann Salo Leubuscher aus Peiskretscham behufs Abbüßung einer 3jährigen Zuchthausstrafe überführt. Er war ziemlich lange im hiesigen Gefängniß untergebracht, weil eine neue Untersuchung, die jetzt wahrscheinlich niedergeschlagen ist, gegen ihn vorlag. Wie es heißt, soll Anklage gegen seine Frau erhoben worden sein.

(Gewählt, bestätigt und verpflichtet) wurden der Bauer Michael Fabian als Gemeindevorsteher der Gemeinde Trynek, der Gärtner Josef Wypich als Gemeindevorsteher der Gemeinde Lonczek städt., als Gutsvorsteher-Stellvertreter der Güterdirektor G. Fälligen aus Schwieben für die Gutsbezirke Schwieben, Wischnitz, Radun, der Colonist Bernhard Kalus aus Lonczek städt. für den Gutsbezirk Lonczek städt.

(Ein Hühnerei,) das mit einem Miniatur-Ei verwachsen ist, überbrachte uns ein Freund unseres Blattes. Die Schale des kleinen Eies besaß die gewöhnliche Härte.

(Die Verwaltung der Hebestelle) an der Kreischaußee Gleiwitz-Kieserfeld bei Ostropa in Station 3,8 ist dem Zoltpächter Johann Kobielsky vom 15. Januar cr. ab auf die Dauer eines Jahres übertragen worden.

(Ueber das Verschwinden von Katzen) wird oft Klage geführt. Man bewirbt sich mit großer Liebeshörigkeit um die Günst einer Katze und nimmt sie alsdann mit. Im eigenen Heim wird das Hausthier dann zum Einfangen von Ratten und Mäusen benutzt. Manch' illegitimer Besitzer verspeißt auch das Thier als leckeren Mittagsbraten. Eine gewöhnliche Katze besitzt den Werth von 15 Mark. Unter Umständen kann sie auch 150 Mk. kosten, wenn der Besitzer eine solche Taze bei Streitfällen mit einem Schlichtungsbeid bekräftigt.

(Unter den Geschenken), welche dem kaiserlichen Paare zur Silberhochzeit dargebracht worden, ist hervorzuheben das Geschenk der schlesischen Damen, bestehend aus einem kunstvoll gewirkten Teppich und einem ebenso kostbaren gearbeiteten Albumkasten von Ebenholz, welcher eine Reihe von Aquarellen theils in bezug auf das Silberhochzeitsfest, theils in bezug auf die Provinz Schlesien und den dortigen Aufenthalt des Jubelpaares enthält. Außerdem ist eine kunstvoll ausgeführte Adresse beigelegt. Die Gaben erfreuten sich wegen ihrer sinnigen Zusammenstellung und kunstvollen Ausführung der huldvollsten Aufnahme.

(Personalien.) Dem Domänenpächter, Hauptmann a. D. Braune zu Soppan, Reg.-Bezirk Oppeln, ist der Charakter als königlicher Oberamtmann beigelegt worden.

(Verseht.) Stations-Assistent Sommer von Gleiwitz nach Breslau: examinierter Heizer Gruby von Gleiwitz als Locomotivführer nach Breslau.

(Postverkehr.) Eine Bekanntmachung der Reichs-Postverwaltung weist wiederholt auf die Nothwendigkeit hin, für die Abfassung der Aufschriften bei Postsendungen nach fremden Ländern, in denen die deutsche Sprache wenig oder gar nicht gebräuchlich ist, z. B. nach Rußland, Spanien, Portugal, Italien, Griechenland, u. s. w. lateinische Schriftzüge anzuwenden. Aufschriften in deutschen, fremdländischen Postanstalten unbekannten Schriftzeichen geben in den betreffenden Ländern nicht selten Anlaß zu Irrthümern und Weitläufigkeiten.

(Postkarten mit Abbildungen.) Unsere Leser kennen alle die Postkarten mit Abbildungen des Kynast, des Fackelfalls, der Koppe, der Bauden und anderer Punkte unseres Gebirges und auch der übrigen Gebirgsgegenden. Die „Dresd. Nachrichten“ melden, die österreichische Postdirektion in Prag habe solche Postkarten mit Abbildungen aus unbekannten — wenigstens uns unbekannten und auch nicht erfindlichen Gründen — verboten. Dagegen liegt jetzt für Deutschland die Erklärung des Staatssekretärs Dr. Stephan vor, daß die Postkarten mit Abbildungen aus dem Riesengebirge, der Schweiz oder sonstigen Landschaften, bezüglich deren sich auch das Gerücht verbreitet hatte, sie seien nicht gestattet, nach wie vor benutzt werden können. Es wäre auch wirklich ein solches Verbot nicht recht zu begreifen.

(Gründung eines Kurhauses für deutsche Lehrer und Lehrerinnen in Karlsbad.) Bekanntlich besteht in dem berühmten Badeorte Karlsbad in Böhmen ein stattliches Militär-Kurhaus für Militärs, ein Fremden-Hospital für unbemittelte Kranke, ein jüdisches Hospital für

unbemittelte Glaubensgenossen neben Anstalten, welche den Pflegebefohlenen freie Kur, Wohnung und billigen oder freien Unterhalt gewähren. Für den Lehrerstand ist eine derartige Institution in Karlsbad noch nicht geschaffen und doch ist es Thatsache, daß in diesem Kurorte nach statistischen Feststellungen mehr als 400 deutsche Lehrer und Lehrerinnen jährlich Heilung suchen von ihren Leiden, die in Folge des Mangels an körperlicher Bewegung und der mit vielem Aerger und Verdruß verbundenen Berufs-thätigkeit zu entstehen pflegen. Ein Comité nimmt die Sache in die Hand, um für die deutsche Lehrwelt ein Vereinshaus zu errichten und bittet zugleich um etwaige Vorschläge zur schnelleren Erreichung des Zieles und Unterstützung durch freiwillige Zuwendungen zc. unter der Adresse: „H. Leonard Schier, „Vereinshaus zur Kur für Lehrer und Lehrerinnen in Karlsbad.“

(Jagd-Kalender.) Im Monat Februar cr. dürfen geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, Rehbocke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne; dagegen sind zu schonen: Elchwild, weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, weibliches Rehwild, Rehfälber, Dachs, Rehbühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

(Freiplätze für Offiziere in Franzensbad.) Der Besitzer des Kaiserbades zu Franzensbad in Böhmen, H. Lieutenant a. D. Hinf Ruzicka, hat sich erboten, alljährlich fünf Freiplätze für Offiziere des activen Dienststandes behufs Benutzung der dortigen Bäder und Heilquellen während der Dauer der ganzen Saison zur Verfügung zu stellen. Die hierauf reflectirenden H. Offiziere haben sich mit dem Besitzer qu. Heilquellen behufs Erlangung einer Freistelle direct in Verbindung zu setzen.

(Armeegehenk.) Zu dem bevorstehenden Geburtstage des Kaisers erläßt ein Comité in Berlin, an dessen Spitze der Generalfeldmarschall von Herwarth steht, Aufforderungen zu Zeichnungen für ein Geschenk für die Armee, um Seiner Majestät hierdurch zu seinem Geburtstage ein indirectes Geschenk zu machen. Dieses Armeegehenk besteht in einer von höheren Offizieren bearbeiteten und vom Kaiser wiederholt revidierten Denkschrift, enthaltend eine authentische militärische Biographie Seiner Majestät mit einem vorzüglichen photographischen Portrait desselben. Die Idee des Armeegehenks ist, möglichst viele Soldaten der Armee, ehemalige Soldaten, Vereine, Schüler zc. durch Zeichnungen aus privaten Kreisen in den Besitz dieser werthvollen Denkschrift, deren Preis incl. der Photographie nur 80 Pfennige beträgt, zu setzen. Nach dem der Kaiser die Idee des Armeegehenks gebilligt, wurde es ermöglicht,

Der Erbe des Blutes.

Erzählung von Emma Sanden.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Also werden doch wohl Beide so viel Pietät gegen den Willen des todtten Familienoberhauptes hegen, um denselben anzuerkennen.“

„Herr Justizrath, Sie opponierten gegen den Willen des Herrn Regierungsrathes,“ mischte sich jetzt Graf Reginald in das Gespräch, „ich bitte, sich demselben zu fügen, es kommt mir auf den Mehrbesitz nicht an, wenn ich nur der Herr hier bin.“

„Wie Sie wünschen Herr Graf.“

Das Testament ward eröffnet und darin zunächst die Bestimmungen gefunden, daß das sogenannte alte Schloß, der Wittwensitz Derer von Steinhausen, Graf Rumberts Wohnung sein solle, da Gräfin Ottilie dem Gatten im Tode vorangegangen war. Das schien der Regierungsräthin ein willkommener Vorwand, Gertrud von hier wegzuführen, da sie neue heftige Scenen zwischen den feindlichen Verwandten fürchtete.

„Kommen Sie in Ihre neue Wohnung Gertrud,“ sagte sie, „und überlassen wir das weitere Ordnen der Erbschaftsangelegenheit den Herren.“

Ein bitterer, schmerzlicher Augenblick war der jungen Grafentochter gekommen, sie sollte die Heimath ihrer Kindheit verlassen, in der er künftig weilen würde, den sie haßte.

Noch einmal siegte da das Mitleid im Herzen des Grafen, noch einmal wäre diesem Paare der Augenblick der Versöhnung gekommen, wenn Gertrud

eine Thräne geweint, den Schmerz gezeigt hätte, der in ihrem Herzen lebte, aber sie unterdrückte aus Stolz alle weichen Regungen und schleuderte nur einen Blick voll Hasses auf ihn, der sie von der Schwelle des väterlichen Hauses vertrieb. Da war das Schicksal dieser beiden Menschen entschieden, sie waren getrennt in Haß und Groll. —

„O, Frau Regierungsräthin, nehmen Sie mich mit nach Remden,“ bat Gertrud, als sie mit der Dame allein war.

„Sie haben es mir noch vor wenig Stunden entschieden verweigert, liebes Kind.“

„Kann ich denn hier bleiben, wo er der Herr ist!“ rief sie bitter.

„Sie sind ihm so schroff entgegengetreten, Gertrud, bleibt Ihnen denn von mütterlicher Seite nicht noch Reichthum genug? Warum wollen Sie ihm denn die Herrschaft hier nicht gönnen, die Sie ja doch nie hätten führen können. Die Verwaltung einer so großen Besitzung kann kein achtzehnjähriges Mädchen übernehmen, mein Mann hätte hier unbedingt einen Administrator einsetzen müssen, und wo der Herr nicht selber eingreift, geht es mit der Wirtschaft nicht vorwärts. Seien Sie doch dem Schicksal lieber dankbar, daß es hier den Herrn geschildert hat im rechten Augenblick.“

„O wenn er es nur nicht wäre! Jeden Andern hätte ich williger an seiner Stelle gesehen, mit jedem Andern wäre ein friedlich verwandtschaftliches Verhältniß herzustellen gewesen nur mit ihm nicht.“

„Aber Kind, weshalb dieser Haß, was hat er Ihnen gethan?“

„O, dieser Haß stammt schon aus den Tagen unserer Kindheit, er hat zehn Jahre in unsern Seelen

fortgewuchert, und der heutige Tag hat ihn vergrößert, nicht gemildert.“

„Was Ihr Euch auch gethan habt, kann es denn die Entdeckung der nahen Verwandtschaft nicht ausgleichen?“

„Er, der kräftige Jüngling, hat einst seine Hand drohend wider mich erhoben, als ich noch ein Kind war und ich habe mich vor ihm gefürchtet, das kann und werde ich nicht vergessen.“

„Aber, liebes Kind, wenn er sich Ihnen, der Tochter seines Gutsheeren gegenüber, so weit vergessenen hat, Ihnen zu drohen, so müssen Sie ihm doch etwas gesagt haben, was ihn reizte und seinen Zorn herausforderte, also die Schuld tragen.“

In mildem Tone war diese Anschuldigung gesprochen, die zum ersten Mal an die stolze Tochter der Steinhausen herantrat und einen Moment lang war es, als ob sie die Schwere der Anklage fühlte, aber nur einen Moment, noch sah sie begangenes Unrecht nicht ein, noch fühlte sie keine Schuld.

„Gesagt habe ich ihm allerdings etwas,“ erwiderte sie, „aber das war nur die Strafe für sein Benehmen mir gegenüber, er stellte sich mit mir, dem Schloßfräulein, auf gleiche Rangstufe und das durfte ich mir nicht gefallen lassen. So lange mein Vater lebte, ging ich trotzig kühn in's Dorf hinab, trotzdem ich es wohl auf seinem Gesicht und in seinem festen Wesen las, daß er nicht vergessen, wie er von meines Vaters Hand eine Züchtigung erhalten hatte, für sein Benehmen gegen mich, was sollte ich fürchten, so lange mein Vater lebte? Jetzt, wo er hier der Herr ist, hätte ich keine Stunde Ruhe, wenn ich an jenen Augenblick denke, wo er drohend vor mir stand.“ (Fortsetzung folgt.)

bisher 240,000 Exemplare der Denkschrift zu verbreiten. In diesem Jahre werden wiederum Zeichnungen angenommen. Ausführliche Prospekte sind direct franco und gratis zu erhalten von Herrn G. v. Glasenapp, Berlin, Kurfürstenstraße 9.

Schwieben, 30. Jan. Im Jahre 1882 wurden im Standesamtsbezirke Schwieben 101 Kinder, (darunter 2 unehelich), und zwar 58 Knaben und 43 Mädchen, lebend geboren. In das Sterberegister wurden 57 Todesfälle eingetragen, (darunter 6 todtgeborene Kinder.) Unter den Gestorbenen waren 31 männlich und 26 weibliche Personen, 37 bis zu 14 Jahren, 3 bis zu 30 Jahren, 4 bis zu 50 Jahren, 7 bis zu 70 Jahren und 6 über 70 Jahre alt. Die Ehe schlossen 20 Paare. Es wurden Ehe-Aufgebote erlassen in 23 Fällen, in 3 Fällen ist es jedoch zur Eheschließung nicht gekommen, und zwar in 1 Falle wegen Rücktritts des Bräutigams und in 2 Fällen wegen Rücktritts der Braut. Bei sechs Fälle mußte bei dem zuständigen Amtsgerichte Anzeige behufs Einleitung der Vormundschaft erstattet werden.

O Zabrze, 30. Januar. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, beabsichtigt die Direktion der Donnersmarchütte, um den Klagen über unzureichende Lohnzahlungen zu begegnen, diese Zahlungen derart einzuführen, daß an ihren Werken und in der Concordia-Grube die regelmäßigen Schichten pro Decade, also alle 10 Tage ausgezahlt werden, die Ueberschichten jedoch nur alle 4 Wochen zur Berechnung gelangen.

Beuthen, 30. Januar. Der 95jährige Veteran von 1813/14, Unteroffizier Wystrichowski, welcher vor einigen Tagen wegen Weinbruch in das städtische Krankenhaus aufgenommen werden mußte, ist in der Nacht von Sonntag auf Montag dortselbst gestorben. Derselbe war einer der ältesten Veteranen unserer Provinz, und wurde bereits durch eine Reihe von Jahren aus dem Reichs-Invaliden-Fonds unterstützt.

Königshütte, 30. Jan. Der „Schles. Volksztg.“ wird gemeldet, daß die Petition ober-schlesischer Berg- und Hüttenarbeiter, welche dem Reichstage durch den Reichstagsabgeordneten Prinzen Edmund Radziwill überreicht werden sollte, infolge der gegen den Ueberlaut der Petition erhobenen Bedenken, wie das genannte Blatt sich ausdrückt, so zu sagen zurückgezogen worden ist.

Rattowitz, 30. Januar. Die Leser werden sich zu erinnern wissen, daß im Juli v. J. gegen 10 Uhr abends ein gut gekleideter Mann auf der Straße gefunden wurde, von dem man annahm, er sei betrunken. Derselbe wurde in das Polizeigefängniß gebracht, wo er die Nacht verblieb. Als man am andern Morgen die Zelle öffnete, fand man einen todtfranken Menschen vor. Herr Sanitätsrath Dr. Holze wurde geholt, der sofort die Ueberführung des Halbtoten ins Kloster veranlaßte. Ehe der Kranke jedoch bis dahin geschafft war, starb er. Es hat sich herausgestellt, daß der fremde Mann der Restaurateur Fritsch aus Zabrze war. An diesen Artikel hat die „K. Z.“ einige Bemerkungen geknüpft, welche die hiesige Polizeiverwaltung (Herr Director Wenzel war, da Herr Bürgermeister Rüppell im Bade war, Vertreter der Polizeiverwaltung) für eine Beleidigung ansah, und der Königl. Staatsanwaltschaft zur Anzeige brachte. Am heutigen Tage kam die Sache zur Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengerichte. Nach einer glänzenden Vertheidigungsrede des Herrn Rechtsanwalts Sachs schloß sich das Schöffengericht der Ansicht des Vertheidigers an, daß eine Beleidigung in dem Artikel nicht vorhanden sei und sprach den angeklagten Redacteur von Strafe und Kosten frei.

D. A. Rattbor, 30. Januar. Für die Geschäftsräume des Amtsgerichts, welche gegenwärtig im Dr. Wichura'schen Hause untergebracht sind, ist vom 1. October er. ab die erste und zweite Etage des Herud'schen Hauses auf dem Zwingerplatze für den jährlichen Miethszins von 6000 Mk. — vorläufig auf eine fünfjährige Dauer — gemiethet worden.

Oppeln, 28. Januar. Das fünfzigjährige Doctorjubiläum beging am gestrigen Tage der Königl. Kreisphysikus und Direktor der Provinzial-Hebammen-Lehranstalt, Sanitätsrath Dr. von Heer hier selbst. Ueber den Lebensgang des Jubilars ist Folgendes zu melden: „Nachdem er im Januar 1833 in Berlin zum Doktor promovirt war, und in Breslau das Staatsexamen bestanden hatte, praktisirte er von 1834 bis 1847 in Striegau; demnächst wurde er nach Groß-Strehlitz berufen, und im Jahre 1848 in gleicher Eigenschaft nach Oppeln versetzt. Seit

34 Jahren verwaltet derselbe das Physikat des Kreises Oppeln und seit 1860 die Stellung als Direktor des hiesigen Hebammen-Instituts.“

Reiße, 27. Januar. Der Handelsmann Johann Wolf und dessen Ehefrau zu Mährengasse sind gemeinschaftlich angeklagt, am 21. Nov. zu Mährengasse vorfänglich einer Gefangenen, nämlich der unverehel. Agnes Seidel zur Selbstbefreiung aus der Gewalt der bewaffneten Macht behülflich gewesen und den Gendarm Pizer beleidigt zu haben. Am 21. Nov. verhaftete letzterer in Gemeinschaft mit den Zeugen Gottschalk und Stenzel die unverehel. Agnes Seidel. Als er die Widerstrebende hinter einer Wiege hervorzog, trat die mitangeklagte Ehefrau Wolf dazwischen und schrie dem Pizer in höchst verächtlicher Weise zu: „Sie haben hier gar nicht das Recht die Seidel in meiner Stube zu arretiren, machen sie, daß sie fortkommen, die Seidel gebe ich nicht heraus. Dergleichen stürzte der Angeklagte Wolf mit den Worten los: „Sie haben Unwahrheiten geschrieben, scheeren sie sich aus meiner Stube und wenn sie wieder zu mir kommen, schmeiß ich sie zum Hause raus.“ Das Dazwischenspringen des Angeklagten hinderte Pizer die Seidel von neuem zu ergreifen und gab der letzteren Gelegenheit durch die von Wolf geöffnete Thür zu entkommen. Die Angeklagten bestritten dies. Der erhobene Beweis ergab auch, daß eine Verhaftung in Wirklichkeit noch nicht erfolgt war. Der Staatsanwalt beantragt deshalb wegen der Befreiung Freisprechung, gegen den Ehemann Wolf wegen Beleidigung 3 Tage Gefängniß, worauf auch der Gerichtshof erkannte.

Riegnitz, 30. Januar. Der am Sonntag Vormittag nach 9 Uhr hier abgelassene Zug, welcher zahlreiche Besucher zur Geflügelausstellung nach Jauer brachte, hat insofern Unglück angerichtet, als beim Uebergange der Bahn bei Groß-Böckern die zwei Pferde eines Milchwagen bei Ankunft des Zuges die Barriere sprengten und über das Geleis fuhren. Die Pferde sprangen noch glücklich über die zweite Barriere, der Wagen aber, von welchem die Insassen herabgesprungen waren, wurde in seinem Hintertheil zertrümmert.

Volkenhain, 28. Januar. Im Laufe d. M. verbreitete sich das Gerücht, es sei eine Falschmünzbande im diesseitigen Kreise aufgespürt worden. In Wirklichkeit wurde auch der Arbeiter Hartwig aus Blumenau als dieses Verbrechen dringend verdächtig festgenommen und ins hiesige Amtsgerichts-Gefängniß eingebracht. Die nunmehr gerichtlicherseits angestellten eifrigen Nachforschungen ergaben die Auffindung von Gypsformen für verschiedene Nickel- und Silbermünzen, fertige Falsifikate sind nicht aufgefunden worden. In den beiden hier erscheinenden Lokalblättern vom gestrigen Tage erläßt nun der Untersuchungsrichter des hiesigen Amts-Gerichts folgende Bekanntmachung resp. Aufforderung an das Publikum: „In den letzten zwei Jahren sind im hiesigen Kreise Zehn- und Zwanzig-Pennigstücke, sowie Ein- und Zwei-Markstücke fälschlich angefertigt und verausgabt worden. Jeder, welcher sich im Besitze eines solchen Falsifikats befindet, wird ersucht, dasselbe schleunigst an das unterzeichnete Gericht, Gerichtsschreiberei II., abzugeben.“

Vermischtes.

* **Paris, 30. Januar.** Einer Meldung aus Creuzot zufolge ist in der Nacht vom 28. zum 29. Januar eine Gendarmerie-Patrouille, als sie gegen einige italienische Arbeiter, welche in Streit gerathen waren, einschritt, durch einen Haufen von circa 200 Italienern mit Steinwürfen angegriffen worden. Infolge dessen sind 8 Personen sofort und gestern noch weitere 12 Personen verhaftet worden. Der Präfect des Departements Saone-et-Loire ist in Creuzot angekommen.

* **St. Petersburg, 30. Januar.** Gestern begann hier die Gerichtsverhandlung gegen die Vertreter der St. Petersburger gegenseitigen Creditgesellschaft wegen Unregelmäßigkeiten. Angeklagt sind dreizehn Personen, unter denen sich die früheren Verwaltungsdirectoren Sinnebrimsov, Schabimerowski und Pogrebnow befanden. Nach Verlesung der umfangreichen Anlageacte bekannte sich der frühere Controleur der Gesellschaft Zemelsanow für schuldig, während die übrigen Angeklagten ihre Schuld leugneten. Die Beendigung des Prozesses ist erst in einigen Tagen zu erwarten.

* (Ein Postgehilfe auf der Kanzel.) In den letzten vergangenen Tage war die Bevölkerung von Wäls-

waltersdorf in großer Aufregung und Mißstimmung über eine ihrem Gotteshause zugefügte Schändung. Ende voriger Woche nämlich traf hier eine unbekante Persönlichkeit ein, die sich bei einem Postunterbeamten hier selbst einlogirte, dem sie sich als den Geliebten einer Verwandten des Beamten und als den Candidaten der Theologie Eugen Schmidt aus Berlin vorstellte. Unter diesem Titel und Namen stellte sich die Person auch dem hiesigen Ortsgeistlichen, Pastor Bäsler, vor und wußte letzteren zu bestimmen, ihm für Sonntag, den 21., die Kanzel zu überlassen. Schmidt predigte also am vergangenen Sonntage in unserer evangelischen Kirche, d. h. las eine Predigt ab, da ihm der freie Vortrag nicht zu gehen schien. Inzwischen gingen beim hiesigen Postamte Depeschen von Berlin ein, wonach ein entwichener Postgehilfe Eugen Moser amtliche Gelder unterschlagen haben und in die hiesige Gegend geflüchtet sein sollte. Es wurde nach und nach festgestellt, daß Schmidt und Moser ein und dieselbe Person sei, worauf abends in der zehnten Stunde die Verhaftung des Schmidt oder Moser im hiesigen Pfarrhause durch den Amtsvorsteher Eggers erfolgte. Die Durchsuchung seiner Effecten ergab, daß man es jedenfalls mit einer Persönlichkeit zu thun hatte, welche aus der Täuschung der geistlichen Behörden ein Gewerbe zu machen suchte, denn unter diesen feinen Effecten befanden sich einige 30 theologische Bücher, biblische geschriebene Abhandlungen und eine vollständige Neberende, wie sie die evang. Geistlichen tragen, durch welche Gegenstände zweifelsohne auch unser Hr. Ortsgeistlicher sich hat irre führen lassen. Außerdem rühmte sich Genannter dem Pastor gegenüber vieler Bekanntschaften und Freundschaften aus geistlichen Kreisen. Bei der Vernehmung am anderen Tage hat er Schmidt zugegeben, der Postbeamte Eugen Moser aus Berlin zu sein, dem Postamte Berlin eine Summe unterschlagen zu haben, wie er auch zugegeben, den Namen „Schmidt“ nach seiner Pflegemutter, also zu Unrecht zu führen und hat dem Amtsvorsteher endlich bekannt, gar nicht Candidat der Theologie auch gar nicht Universität oder Gymnasium besucht zu haben, sondern nur einige Zeit Bögling des Berliner Missionshauses gewesen zu sein. Der er. Moser wurde durch den Amtsdieners Grizke dem Untersuchungs-Gefängniß des Landgerichts Berlin zugeführt.

* (Auch eine Hochzeits-Reise.) Am Vorabend einer vor einiger Zeit in Dresden abgehaltenen Versammlung von Schulmännern stand am dem Perron des böhmischen Bahnhofes ein Schulmann aus der Sebnitzer Gegend, um mehrere Chemnitzer Kollegen zu erwarten. Der Zug brachte auch die ersehnten Freunde und mit ihnen einen Kollegen aus einem kleinen Städtchen des oberen Erzgebirges, den der Sebnitzer schon viele, viele Jahre nicht gesehen hatte. — „Grüß' Dich Gott, alter Freund,“ redete der eine den andern an, „das ist recht, daß Du auch gekommen bist; nun sage mir vor allen Dingen, wie ist es Dir denn immer die ganze Zeit seither gegangen?“ — „Na, wie soll's gegangen sein,“ meinte der Schullehrer von der Schneegrenze, „so fo, la, la, die Jahre daher, bis ich mich gestern verheirathet habe und jetzt meine Hochzeitsreise mache.“ — „Na, da gratulire ich von Herzen; aber wo ist denn Deine liebe Frau? Ist sie etwa noch im Coupé?“ — „Nee, nee,“ war die im reinsten erzgebirgischen Dialecte gegebene Antwort, „nee, nee, die ist zu Hause geblieben, denn siehste, Friße, meinte sie, für uns Beide werd die Hochzeitsreise zu kostspielig, mach' Du dieselbe alleine. Nu, da hatte sie am Ende och ganz recht, und da siehste mich nun alleine auf der Hochzeitsreise, mein lieber Carl.“

Für die Ueberschwemmten am Rhein gingen uns zu:
Transport M. 154,40
Vom Männer-Turnverein 1,50
Ueberschuß vom „Gottes Segen bei Cohn“ bei P. 2,50

Summa M. 158,40
Um weitere recht zahlreiche Beiträge wird dringend gebeten.

Redaction des „Oberschlesischen Wanderers“.

Telegramm des „Oberschlesischen Wanderers.“

Breslau, 31. Januar 1883.

An der heutigen Börse notirten: Credit 498,00. Laura-hütte 127,25, Oberschlesische Eisenbahn 245,1/2, Rubel 200,82, Gulden 170,35.

Bekanntmachung.

Der Schönfärber **Georg Weber** hier selbst beabsichtigt auf dem Großen Mühlstraßen Nr. 10 belegenen Grundstück einen kleinen Dampfessel anzulegen. In Gemäßheit des § 17 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 und der Ministerial-Anweisung vom 4. September 1869 wird dieses Unternehmen mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen gegen diese Anlage binnen 14 Tagen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden. Ein Exemplar des Situationsplanes, der Zeichnung und Beschreibung liegt während der 14tägigen Frist zur Einsicht im hiesigen Polizei-Sekretariat aus.

Gleiwitz, den 27. Januar 1883.

Der Magistrat.

gez. Kreidel.

Altkathol. Gemeinde.

Freitag, den 2. Februar, 9 1/2 Uhr:

Gottesdienst.

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Das angesagte Kränzchen findet wegen Mangel an Beteiligung **nicht** statt.

Die Vergnügungs-Commission.

Friedländer's Saal.

Sonntags, den 10. Februar cr. Abends 8 Uhr

Mundartlich-humoristische Vorlesung

von Herrn Max Heinzel

unter gefälliger Mitwirkung des Hrn. Professor G. Slawitzki und der Liedertafel.

Billets zu nummerirten Plätzen à 75 Pf. sind in der Konditorei des Herrn Jung zu haben. Die Mitglieder der Liedertafel erhalten solche à 50 Pf. bei Herrn Joh. Wolff, die des Gewerbevereins auch zu 50 Pf. bei Herrn Apotheker Simon. — Kassenvorverkauf 1 Mk. Schüler an der Kasse à 30 Pf.

Echte Harzer

Kanarienvögel



eigener Zucht sind bis Freitag Abend im Gasthaus „zur goldenen Krone“ zum Verkauf ausgestellt.

Böhning.

Ein ordentlicher Knabe, Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat Sattler zu werden, kann sich melden bei

W. Sobel, Sattlermeister.

Ein Knabe, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann sich sofort als

Lehrling

melden bei
A. Kochmann, Klempnermstr. Nikolaistr.

Fabrikarbeiter

der deutschen Sprache mächtig, nüchtern intelligent, finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der Sodafabrik in Scawowa, (erste Bahnstation in Galizien nach Myslowitz.)

Allgemeiner Deutscher Jagdschutz-Verein.

Die diesjährige Provinzial-Versammlung findet am 24. Februar 1 Uhr zu Breslau im Hansen'schen Lokale statt. Dies den Herren Mitgliedern zur Nachricht mit der gleichzeitigen Einladung zur Theilnahme an der nunmehr auf Dienstag, den 27. Februar, 10 1/2 Uhr, zu Gleiwitz in dem früher Suf'schen Lokale anberaumten Bezirks-Versammlung.

Der Bezirks-Vorstand.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab neben den
Fabrikanten der Kaiserl. Tabak-Manufactur zu Straßburg

Cigarren

aus den renommirtesten Fabriken Bremens und Hamburgs führe.

Indem ich strengste Reellität zusichere, bitte meinem Unternehmen gütige Beachtung schenken zu wollen.

C. Kaempffe,

Zarnowitzer Straße Nr. 8.

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank zu Berlin

bewilligt erstellige, nutzbare Darlehne auf gute Häuser in Gleiwitz à 4 1/2 % Zinsen und 1/2 % Amortisation.

Anträge nimmt entgegen

Js. Hoeniger in Ratibor,

General-Agent.



(Verlag von S. Schottländer in Breslau.)

Inhalt der No. 18 vom 28. Januar 1883.

Das Porträt des Kgl. Musikdirectors
Professor Dr. Julius Schaeffer

Dirigent der Breslauer Singakademie

nebst Biographie.

Dora. Von Elise Polko. (Fortsetzung.)

Die Giftmischerin. Illustrierter Criminal-Roman von Herbert Sternberg. (Fortsetzung.)

Räubergeschichten. Mitgetheilt von Willy Herold. (Mit Illustration.)

Magnat und Räuberchef. Erzählung aus Oesterreichs Feudalzeit von Hanno Phoenix. (Fortsetzung.)

Der Quaritzer Spuk. Eine Geschichte aus Niederschlesien.

Schlesische Chronik. — Beiden Eskimo. Mit Illustration.)

Nützliches. — Der verdeutschte Arzneischatz. — Humoristisches — Erinnerungs-Kalender. — Räthsel. — Correspondenz.

Abonnements nehmen die Expedition des „Oberschlesischen Wanderers“ sowie alle Buchhandlungen des In- und Auslandes für 1 M. pro Quartal und alle Postanstalten zu 1,20 pro Quartal entgegen. Einzel-Nummern 10 Pf.

Man kann täglich in das Abonnement eintreten.

Breslau, im Januar 1883.

„Expedition des Breslauer Sonntagsblattes“,

Siebenhufenerstrasse 2/3; Filiale: Junkernstr. 13.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist **Niederwallstraße Nr. 12** sofort zu vermieten.

Bahnhofstraße 25 sind 2 Wohnungen vom 1. April cr. à 500 und 450 Mk. event. mit Stallung zu vermieten.

Restauration zur Neuen Welt.

Donnerstag, den 1. Februar 1883, Abends:

Erbssuppe mit Schweinsohren, Bratwurst mit Sauerkraut.

Es ladet ergebenst ein

Ernst Kleinberg.

Parfums Exotiques

eingeführt von

Rigaud & Cie

8 rue Vivienne, Paris.

Ylang-Ylang de Manille,

Die Perle der Parfums

Champacca de Lahore,

angenehm und originell,

Melati de Chine,

Lieblingsparfum der haute-volée.

Diese 3 Specialitäten sind zu haben in:

Pommade,

Oel,

Seife,

Pudati

Extraites,

Eau de toilette.

Depôt. Gleiwitz: J. Krebs.

Wegen Umbau vollständiger

Ausverkauf meines Waarenlagers
Gleiwitz. S. Traube jr.

August Lebek,

Mechanische Werkstätte

GLEIWITZ,

liefert

Englische Drehrollen

zu den billigsten Preisen in anerkannt bester Ausführung unter Garantie.

!Probatum est!

Schellenberg's

Gichttinktur

Unfehlbar

gegen Gicht, Rheumatismus, Kopfgicht und Rückenschmerzen.

Den Betrag erhält jeder sofort zurück, bei welchem mein unfehlbar und sicher wirkendes Mittel gegen die Gicht

ohne Erfolg bleibt. Schon nach Stägigem starken Einreiben garantire Heilung. Nach langem Leiden aus eigener Erfahrung als **probatum est** kennen gelernt. Versandt in Flaschen von 300 Gramm incl. Riste 2 Mk. 50 Pfg., eine Flasche genügt!

F. W. Schellenberg,

Herborn Reg. Bez. Wiesbaden.

Bereits 1000de innerhalb Jahresfrist gründlich geheilt, worüber Original-Dankschreiben vorliegen.

Eine Wohnung im 1. Stock ist vom 1. April zu vermieten in **G. J. Raeger's Brauerei.**

Ein sehr schönes, großes, gut möbl. Zimmer nebst Schlafkabinett ist bald zu vermieten bezgl. ein freundl. 2st. möbl. Zimmer. **Thurmstraße Nr. 4, 1. Etage, links.**

Die möblirte Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben und Alkove, welche Herr Landrichter Storch inne hatte, ist renovirt bald zu vermieten und zu beziehen. **J. Plonsker.**

Die untere Etage des Hauses

Warrstraße Nr. 11

ist mit dem 1. April a. c. entweder mit Geschäftslokal, oder auch vollständig zur Wohnung eingerichtet, anderweitig zu vergeben. **Neugebauer I.**

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern Küche und Nebengelass ist sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen.

W. Schalscha, am Neumarkt.

Die Wohnung, welche Herr Heidemann inne hat, ist zu vermieten u. vom 1. April 1883 zu beziehen.

Abraham Schlesinger,